

und des früheren 17. Jahrhunderts: Martin Chemnitz, Polykarp Leyser d.Ä., Georg Mylius, Simon Gedicke und Johannes Olearius d.Ä. Auch ist ein handschriftlicher Bericht über das Sterben Wolfgang Wesemers 1557 enthalten. Durch einen Kaufvermerk wissen wir, dass Wesemer, ein Stadtrichter in Halle, der Erstbesitzer des Bandes war (»Diese theuere vnd kostliche biblia«, schreibt er; 101); zahlreiche Benutzungsspuren von ihm finden sich im Band. Bubenheimer hat zu Wesemer und seiner Familie vieles herausgefunden; den Einband der Bibel kann er einem Wittenberger Buchbinder zuweisen. Überzeugend legt er dar, dass Wesemer den Band in Wittenberg kaufte (1542) und sich dort sogleich die »Autogramme« Luthers und seiner Mitstreiter sicherte. Alle Einträge werden in Text und Bild ausführlich vorgestellt; außerdem werden die verschlungenen weiteren Wege der Bibel geschildert, die schließlich 1931 für 5000 Reichsmark von der Wartburg-Stiftung angekauft wurde. Am Schluss des Beitrags finden sich gewissenhafte Transkriptionen der handschriftlichen Eintragungen der Bibel.

Das materialreiche Buch zur Lutherbibliothek ist ein anregender Beitrag zur Geschichte der Rezeption der Reformation, insbesondere zur Formung des Lutherbildes und dessen literarischer Reflexion in den Jahrzehnten vor 1900. Auch dank seiner zahlreichen, fast durchweg farbigen Abbildungen lädt das Buch zur Lektüre ein.

Jena

Joachim Ott

JOHANNES HUND: Das Augustana-Jubiläum von 1830 im Kontext von Kirchenpolitik, Theologie und kirchlichem Leben. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2016. 684 S. mit 4 Abb. u. einer Tab. (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz; 242)

Dass die Reformationsjubiläen der vergangenen Jahrhunderte je auf ihre Weise das Bild von Luther und der Reformation prägten und somit zur zeitgenössischen Anverwandlung von Person und Ereignis beitrugen, ist keine neue Erkenntnis. Relativ neu ist allerdings das durch kulturhistorische Impulse entwickelte Interesse an der historischen Jubiläums- und Gedenkkultur. Während Wolfgang Flügel (*Konfession und Jubiläum. Zur Institutionalisierung der lutherischen Gedenkkultur in Sachsen 1617–1830*, 2005) und Stefan Laube (*Fest, Religion und Erinnerung. Konfessionelles Gedächtnis in Bayern von 1804 bis 1917*, 1999) in ihren territorialgeschichtlichen Studien die Entwicklung der lutherischen Gedenkkultur für Sachsen bzw. Bayern nachzeichneten, konzentriert sich Johannes Hund in seiner durch die Evangelisch-Theologische Fakultät der Johannes Gutenberg-Universität Mainz angenommenen kirchengeschichtlichen Habilitationsschrift auf nur ein einziges Jahr. Anhand des dreihundertjährigen Anniversariums der *Confessio Augustana* im Jahr 1830 spürt er der Wirkungsgeschichte der Wittenberger Theologie und ihrer Bekenntnisse im Kontext des frühen 19. Jahrhunderts nach.

Hierfür schließt sich die allein schon vom Umfang her gewichtige Studie an die vor einigen Jahrzehnten durch Pierre Nora und Jan Assmann angeregte historische und kulturwissenschaftliche Geschichtsschreibungs-, Erinnerungsorts- und Jubiläumsforschung an und transferiert deren Fragestellungen in die Kirchen- und Theologiegeschichte. Auf dem Hintergrund der zeitgenössischen theologischen Positionen zwischen 1815 und 1848, die H. durch die Strömungen »spätaufklärerischer Rationalismus«, »Supranaturalismus«, »Erweckungsbewegung« und »konfessionell-lutherische Theologie« (15–30) skizziert, und

der These der geistesgeschichtlichen Umbruchepoche der Sattelzeit wird konzipiert das Augustana-Jubiläum interpretiert. Programmatisch betont der Verfasser, dass das Jubiläum von 1830 »geeigneter zur Untersuchung der Funktion von Jubiläen für die Ausbildung moderner theologischer Positionen« sei als das »Thesenanschlagsjubiläum von 1817« (14). Im Umkreis und durch Förderung des Jubiläums von 1830 habe sich die Differenzierung der positionellen Entwicklungen in Kirche und Theologie in Abgrenzung von der Aufklärungsepoche brennpunktartig vollzogen.

Die theologiegeschichtlich geleitete Fragestellung flankiert der Verfasser durch eine Untersuchung der kirchenpolitischen, universitären und gesellschaftlichen Profile des Jubiläums in ausgewählten Territorialstaaten des Deutschen Bundes. Dabei rückt er die Interaktionen zwischen den staatlichen Obrigkeiten und kirchlichen Autoritäten in den Mittelpunkt, wodurch der Fokus deutlich über das eigentliche Jubiläum hinausreicht. Insgesamt zielt die Studie auf eine differenzierte Sicht des lutherischen Protestantismus in Deutschland und in Europa um 1830. Bedauerlicherweise wird mit Ausnahme der neupreußischen Provinz Sachsen das Königreich Preußen ausgenommen, was der Verfasser mit dem Konflikt um die Einführung der Union in Preußen und dem Hallischen Streit begründet (32–34). Recht überzeugen vermag diese Begründung nicht, zumal in Preußen die meisten Publikationen zum Augustana-Jubiläum erschienen. Auch die Suspendierung Schleiermachers von den theologischen Positionen stellt lediglich eine pragmatische, m. E. aber nicht wirklich einleuchtende Entscheidung dar.

Nach einer umfangreichen, von zwei Forschungsüberblicken gerahmten Einleitung entfaltet H. die Thematik in sieben

materialhaltigen Kapiteln. In ihnen präsentiert er alle ihm zugänglichen Publikationen und obrigkeitlichen Akten aus den zuständigen Archiven, die im Umfeld des Jubiläums erschienen bzw. angelegt wurden. Der Aufbau folgt in den ersten fünf Kapiteln einem festen Schema: Zuerst werden die »politische Geschichte und die theologische[n] Entwicklungen« skizziert, sodann wird die »Ausrichtung des Augustana-Jubiläums« dargestellt, mit Ausnahme Hamburgs »die akademische Feier« an der Landesuniversität dokumentiert sowie der »Umgang mit dem Bekenntnis in der gedruckten Literatur« analysiert, um schließlich »Auswertung und Ertrag« zu bieten. In den ersten fünf Kapitelüberschriften wird zudem die theologiegeschichtliche Charakteristik des Jubiläums geboten.

Das erste Kapitel widmet sich dem Jubiläum als »[d]em Jubiläum der Geistesfreiheit im liberalen Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach« (41–107). Im zweiten Kapitel wird »[d]as »reine kirchliche Jubiläum« in der Freien und Hansestadt Hamburg« analysiert (109–177), dem das dritte Kapitel mit der Untersuchung »[d]as neukonfessionelle Jubiläum im Königreich Bayern« (179–282) folgt. Das vierte Kapitel interpretiert »[d]as unierte Jubiläum in der preußischen Provinz Sachsen« (283–358), welches in dem fünften Kapitel mit dem bezeichnenden Titel »Das blockierte Jubiläum im Königreich Sachsen« mündet (359–456). Schließlich stellt H. im sechsten Kapitel »[d]as Augustana-Jubiläum außerhalb des Deutschen Bundes« anhand des Königreichs der Vereinigten Niederlande, des Königreichs der Franzosen, des dänischen Gesamtstaats, des Königreichs Schweden und des russischen Kaiserreichs mit den Ostseeprovinzen dar (457–552). Warum nicht auch andere Territorien, wie z. B. die ungarischen und slowakischen Regio-

nen des Kaisertums Österreich, mit einbezogen wurden, bleibt offen. Gleichwohl entsteht durch die analysierten Territorien und Länder ein facettenreiches Bild des Augustana-Jubiläums von 1830, auf dessen auch nur ansatzweise Darstellung hier aus Platzgründen verzichtet werden muss. Ein siebtes Kapitel bündelt die »Ergebnisse« unter folgende drei Rubriken: 1. »Das Augustana-Jubiläum im Kontext der Religionspolitik der europäischen Sattelzeit«, 2. »Theologi-

sche Positionen und ihre Geschichtsdeutungen« und 3. »Die *Confessio Augustana* als Erinnerungsort«. Ein beeindruckendes Quellen- und Literaturverzeichnis mit zahlreichen ungedruckten Akten aus den verschiedensten Archiven rundet eine insgesamt höchst lehrreiche Untersuchung ab, die das 500. Augustana-Jubiläum im Jahr 2030 schon heute vorzubereiten hilft.

Jena

Christopher Spehr